

Vieja, Varianten und Verwirrungen



Text und Fotos: Peter Buchhauser

Die aquaristisch wohl bekannteste Farbform von *Vieja synspila*.



Blick von einer Hängebrücke auf den Belize River.

Seit mehreren Jahren beschäftige ich mich mit zwei mittelamerikanischen Buntbarschen, die beide im Dreiländereck von Mexiko, Belize und Guatemala vorkommen. Den Quetzal- oder Feuerkopfbuntbarsch, *Vieja synspila* (Hubbs, 1935), kennt fast jeder, seinen nächsten Verwandten jedoch, den Schwarzschwanzbuntbarsch, *Vieja melanurus* (Günther, 1862), trifft man äußerst selten in europäischen Aquarien an.



Männlicher *Vieja synspila* „Belize“ bei der Balz.



Im Vergleich ein Wildfangtier in Normalfärbung.

Beide Cichliden gehören zu der „Gruppe von Paradiesvögeln“, wie die Cichliden der Gattung *Vieja* im Volksmund bezeichnet werden. Ob den Tieren damit die nomenklatorisch endgültige Bezeichnung zuteil wurde, kann nicht sicher gesagt werden, da sie zuerst alle in die große Gattung *Cichlasoma* gehörten, zwischenzeitlich als *Theraps* und später als *Paratheraps* bezeichnet wurden. Soviel zu den wissenschaftlichen Belangen und Verwirrungen.

So mancher erfahrene Pfleger stellt sich im Laufe der Jahre etliche Fragen zu diesen beiden Cichliden, da die Tiere viele Standortvarianten mit teilweise erheblichen Größen- und Farbunterschieden entwickelten. Von Zeit zu Zeit haben begeisterte Aquarianer verschiedenste Tiere nach Europa gebracht und hier verbreitet. Es ist daher in diesem Bericht gar nicht möglich, auf alle in unseren Aquarien existierenden Formen einzugehen. Hinzu kommt, dass junge Buntbarsche gleicher Elterntiere später eine unterschiedliche Färbung aufweisen können, da sie stark futterabhängig ist. Wer viel karotinreiches Futter (*Artemia*, Shrimps, Bachflohkrebse, usw.) gibt, den werden seine Fische mit sehr ansprechenden, prächtigen Orange-, Rot- oder Violetttönen im Kopfbereich belohnen. Wer nur zu Sticks und Pellets greift, muß sich mit den weniger auffälligen Gelb-, und Goldtönen zufriedengeben, was nicht heißen soll, dass diese Tiere nicht auch attraktiv sein können.

Ähnliches ereignet sich in der Natur, wo die Fische sowohl klare, schnellfließende Bäche und Flüsse als auch stehende, trübe Tümpel und Viehtränken bewohnen. Beispielsweise befindet sich im klaren Rio Chamax in Chiapas, Mexiko, eine farblich recht attraktive Variante von *Vieja bifasciata*. Wenige Meter davor lebt in einem trü-

Malerisch gelegen ist die Laguna Bacalar in Mexiko.

ben Tümpel die gleiche Art, allerdings kaum gefärbt. Ob die Tiere durch Überschwemmungen einer starken Regenzeit dorthin gelangten oder von Menschenhand verbreitet wurden, vermag ich nicht zu beurteilen. Fest steht jedoch, dass sich im Rio Chaca-

max, dessen Flußbett mit runden Kieseln aller Art geradezu übersät ist, viele Kleinkrebse unter den Steinen befinden, die zumindest einen Teil der Nahrung ausmachen. Im Schlick des Tümpels konnten wir allerhand Kleinstlebewesen finden, je-

doch nicht diese Krebschen. Wir führten keine Magenuntersuchungen durch, trafen aber anhand der Ausscheidungen der gefangenen Fische deutliche Rückschlüsse auf unterschiedliche Ernährungsweisen.

Im Aquarium erweisen sich beide Viejas als problemlose Pfleglinge, sofern man einige entscheidende Dinge beachtet. Die Tiere können bei entsprechender Fütterung sehr groß werden und brauchen dementsprechend viel Platz. Der größte, von mir je vermessene *Vieja* war ein altes Männchen von *V. fenestrata* mit einer Totallänge von 46 cm. Das Tier wurde so herangemästet, dass es kaum noch schwimmen konnte und im viel zu kleinen Verkaufsaquarium nur herum-schaukelte. In der Natur hätte dieser Fisch keine Überlebenschance mehr. Doch selbst bei angemessener Fütterung erreichen viele Tiere, wenn auch erst nach einigen Jahren, die 40-cm-Grenze. Öffentliche Schauaquarien, wie zum Beispiel Hellabrunn/München, halten Prachtexemplare dieser Größe (*V. maculicauda*, *V. synspila* und *V. fenestrata*) seit etlichen Jahren problemlos. Diese extremen Größenbeispiele sollen aber nicht entmutigen, denn bei vernünftiger Pflege kann man diese Buntbarsche jahrelang in Aquarien von 150 cm

bis 200 cm Länge halten und züchten und wird seine Freude daran haben.

Wichtig für das Wohlbefinden der Tiere ist ein regelmäßiger Teilwasserwechsel von mindestens einem Viertel des Beckeninhaltes pro Woche, wobei nach oben keine Grenzen gesetzt sind. Das Frischwasser darf ruhig einige Grade kühler sein, dadurch wird das Balzverhalten angeregt.

Ein sehr entscheidender Punkt ist die Fütterung. Man sollte wissen, dass sich alle *Vieja* im natürlichen Lebensraum zu einem großen Teil von pflanzlichen Stoffen ernähren. Im Gegensatz zu vielen anderen mittelamerikanischen Buntbarschen sind *Vieja* keine Fischfresser. Die Tiere besitzen einen relativ langen Magen-Darm-Trakt, das bedeutet, die Nahrung verweilt lange im Körper, wird langsam verdaut und weitestgehend verwertet, bevor sie wieder ausgeschieden wird. Deshalb ist es unbedingt nötig, Ballaststoffe in ausreichender Menge zu reichen. Völlig falsch wäre eine Fütterung ausschließlich mit Rinderherz oder roten Mückenlarven. Was für *Tropheus moorii* gilt, gilt ohne Einschränkung auch für die *Vieja*. Bei falscher Ernährung verfetten die Fische allmählich, wachsen nach außen hin eine Zeitlang prächtig und

stellen schließlich den Fortpflanzungstrieb ein. Es entwickeln sich oft Krankheitsbilder, wie Geschwüre im Kopfbereich oder Knoten und Aufbrüche an den Körperflanken, da die körpereigenen Abwehrkräfte gegen bakterielle Erkrankungen fehlen. Eine sinnvolle Futtergabe beinhaltet gewaschene, frischen Salat und Spinat sowie gequetschte Erbsen. Mit einer Ergänzung durch verschiedene Krestiere rundet man die Ernährung ab und verabreicht so den Tieren die notwendigen Proteine für ein vernünftiges Wachstum, ohne sie gleich zu mästen. Der von Königs beschriebene „Cichliden-Mix“ (aus: „Cichliden - artgerecht gepflegt“) für afrikanische Buntbarsche ist ein hervorragendes Beispiel für ein preisgünstiges, selbst herzustellen- des Futter, das den *Vieja* ebenfalls gut bekommt.

Da die Fische Wasserpflanzen „zum Fressen gerne“ haben, sind diese wenig zur Dekoration geeignet. *Vieja synspila* und *V. melanurus* machen sich auch an harte Pflanzen wie *Anubias*, *Spathiphyllum* und *Microsorium* heran. Im natürlichen Lebensraum kommen kaum Wasserpflanzen vor. Ufervegetation, die ins Wasser reicht, stellt den pflanzlichen Teil der Nahrung dar.

Erwachsene, ausgefärbte Tiere sind an sich sehr dekorativ und benötigen keine Pflanzen im Aquarium. Trotzdem möchte ich eine Möglichkeit erwähnen, die ich einmal vor einigen Jahren bewundern konnte. In einem relativ tiefen Aquarium (mindestens 80 cm) trennte der Besitzer mittels einer ganzflächig eingeklebten Glasscheibe den hinteren Teil ab und bepflanzte diesen sehr dicht. Mittels Überlauf durchlief das Wasser diesen Pflanzteil, bevor es in die Filterkammer gelangte. So bildete die Wasserpflanzenzone als Vorfilter eine Art Sedimentationsbereich, grobe Verunreinigungen sanken bereits hier zu Boden und wurden von den Pflanzen wieder als Nährstoffe verarbeitet, bevor sie den Filter zu schnell verstopft hätten.

Die Platzierung der Beleuchtung im hinteren Viertel des Beckens ließ die Tiere in den prächtigsten Farben vor einem natürlichen Hintergrund aus Pflanzen erscheinen. Sicherlich ein wenig aufwendig, jedoch als Schaubecken, beispielsweise für das Wohnzimmer, eine echte Bereicherung mit großen *Vieja* als attraktiver Besatz.

Damit bin ich beim letzten wichtigen Punkt zur erfolgreichen *Vieja*-Pflege angelangt, der Filterung. So hart es klingen mag, vergessen Sie zunächst alle Anpreisungen des Handels. Das soll nicht heißen, dass diese Produkte nicht gut genug wären, es bedeutet lediglich, dass die Unterschiede zwischen den einzelnen Systemen nicht der Ernährung wert sind. Ob Innen- oder Außenfilter, ob Motorpumpe oder Luftheberprinzip, das spielt bei den *Vieja* alles nur eine untergeordnete Rolle. So großartig die Werbung die Erzeugnisse der einzelnen Hersteller auch machen mag, eines nimmt ihnen kein Filter ab: Dass man sich mit der technisch neuesten Errungenschaft auf die faule Haut legen kann und der Filter alle Arbeit verrichtet. Wichtig ist die regelmäßige Reinigung, selbst wenn der Filter noch so groß ist, muß zumindest die Grobschmutzzone oder die erste Kammer gereinigt werden. Den idealen Filter für diese Großcichliden gibt es ohnehin nicht, ich habe in mehr als 20 Jahren Aquaristik fast alles ausprobiert, was man käuflich erwerben kann oder als geschickter Bastler selbst herzustellen vermag. Wichtig sind nur zwei Dinge: Erstens muß das Aquarienwasser irgendwie (!) durch die Filtermasse fließen und zweitens muß dieses Medium möglichst viele Bakterien beherbergen können. Beste Erfahrungen konnte ich persönlich mit blauem, offenporigem Filterschaum machen, der erst seit einigen Jahren allgemein erhältlich ist, unabhängig davon, ob das Wasser von einer Pumpe durchgedrückt wird oder von einem Luftheber durchgesogen wird. Aber bekanntlich führen auch andere Wege nach Rom...

Sieht man einmal von der unterschiedlichen Färbung und dem Zeichnungsmuster erwachsener Exemplare ab, dann gibt es zwischen *V. melanurus* und *V. synspila* keine wesentlichen Unterschiede. Beide Arten werden annähernd gleich groß, die Männchen bekommen mit zunehmender Reife einen imposanten Stirnbuckel, und beide Arten legen das gleiche innerartliche Verhalten an den Tag. Das Argument, dass *V. synspila* deutlich größer, bulliger und hochrückiger werden soll als *V. melanurus*, kann so nicht gehalten werden, da bislang nur sehr wenige Aquarianer *V. melanurus* über Jahre gepflegt und großgezogen haben. Heiner Garbe beispielsweise, hielt ein selbstgefangenes Paar, das deutlich über die 30-cm-Grenze hinauswuchs und in der Körperform zu *V. synspila* fast identisch war. Vereinfacht bleibt zu sagen, dass sich *V. melanurus* in der Färbung mehr auf die Töne zwischen Gelborange, Gold und Schwarz beschränkt, während *V. synspila* im Kopfbereich häufiger zu einem Dunkelrot bis Violett tendiert und auf den Flanken bunter wird, d.h. mehr Blau- und Grüntöne aufweist. Charakteristisch scheint für junge *V. melanurus* ein Bereich im Rücken mit drei oder mehr schwarzen Flecken sowie ein von der Schwanzwurzel bis fast zur Körpermitte hin reichendes Band aus unterbrochenen schwarzen Flecken. Hingegen besitzt *V. synspila* als Jungfisch nur eine eher unregelmäßige Schwarzfleckung, die von der Schwanzwurzel aus beginnt. Bleibt *V. melanurus* lange Zeit fast am gesamten Körper goldgelb und wird im Alter orange, so bildet *V. synspila* in der Regel zuerst einen zartroten Kopfbereich und später die blaugrüne Zone vom Bauch bis zur Afterflosse. Bei *V. melanurus* ist dieser Bereich im Alter fast immer nur schwarz, nur ein kleiner Bereich der Afterflosse wird blaugrün. Insgesamt überwiegen bei *V. melanurus* die Schwarz- und Gelbtöne, die Art ist so einheitlicher gefärbt als die wirklich bunten *V. synspila*.

Der angesehene amerikanische Ichthyologe Robert Rush Miller stellte noch in den sechziger Jahren die Frage, ob *V. synspila* nicht ein Synonym zu dem älteren *V. melanurus* sei. Das Typusexemplar von *V. melanurus* stammte bei Günther aus dem Peténsee, während Hubbs als Herkunft für sein Typusexemplar den Rio San Pedro de Martir benennt (beide in Guatemala). Nun steht aber außer Zweifel, dass *V. synspila* im gesamten Einzugsbereich des Usumacinta anzutreffen ist, eben auch in Mexiko. Obwohl in manchen Biotopen bestimmte *Vieja*-Arten sympatrisch vorkommen können, läßt sich heutzutage fast nicht mehr feststellen, wodurch ein natürliches Verbreitungsgebiet gekennzeichnet ist. Bewußte Faunenverfälschung, beziehungsweise Gräben und künstlich angelegte Tümpel und Viehtränken sorgten für unnatürliche Verbreitungsmöglichkeiten. Hierzu gehört ebenfalls das Aussetzen ostafrikanischer Maulbrüter (*Oreochromis*-Arten), die mittlerweile auf dem Fischmarkt in Palenque alle einheimischen Cichliden verdrängt haben.

Bei Fischen geht die Evolution sehr schnell voran, selbst in Gefangenschaft. Binnen 20 oder 30 Jahren bilden sich durch Isolation und Inzucht Aquariumpopulationen, die sich zum Teil wesentlich von der Naturform unterscheiden können. Gleiches passiert in Naturhabitaten, in die der Mensch verstärkt eingreift. Bislang scheint aber niemand ein Gewässer zu kennen, in dem *V. melanurus* und *V. synspila* sympatrisch vorkommen. Letzte Zweifel, ob es sich nicht doch nur um eine Art handeln könnte, bleiben bei mir daher bestehen.

Hinzu kommt, dass namhafte Autoren und Cichlidenkenner (Werner, Stawikowski, Mayland, etc.) als Grenzgebiet der natürlichen Verbreitung beider Arten den Belize River in Belize ansehen, ohne Aufschluß darüber zu geben, welche der beiden *Vieja*-Arten im Belize River zu finden ist. Dies würde nun vereinfacht bedeuten, dass beide Arten in Belize vorkommen,



Hier stürzten sich unzählige *Vieja melanurus* auf ins Wasser geworfene Brutkrümel.



Im Biotop fotografiert: *Vieja melanurus* bei der Brutpflege.



Mitgebrachter männlicher *Vieja melanurus* im Aquarium.

V. melanurus zusätzlich nur in Guatemala, nicht aber in Mexiko. Auf mehreren Reisen in diese Gebiete konnte ich mich selbst davon überzeugen, dass die Variabilität dieser Fische enorm ist und noch lange nicht alles über

ihre Verbreitungsgebiete bekannt ist. Wohlgermerkt spreche auch ich nur von Erfahrungen, die ich in einem begrenzten Zeitraum innerhalb bestimmter Biotope machen konnte, ohne irgendeinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Im Dezember 1994 fielen mir in der Laguna Bacalar im mexikanischen Grenzgebiet zu Belize Brutpflegende Tiere auf, die aufgrund ihrer charakteristischen Färbung (Goldgelb mit drei schwarzen Flecken unterhalb der Rückenflosse) eindeutig als *V. melanurus* zu identifizieren waren. Es waren etliche halbwüchsige Paare mit Jungfischen sowie eine Vielzahl von unverpaarten Einzeltieren geringerer Größe zu sehen. Große, erwachsene Tiere mit Stirnbuckel waren nicht zu finden, alle Tiere waren mehr oder weniger spitzköpfig, und selbst die Brutpflegenden Paare maßen nicht mehr als maximal 16 bis 18 cm. Mittlerweile konnten sich weitere Aquarianer und Cichlidenliebhaber ein Bild von der dort vorkommenden Cichlidenform machen und geben die gleiche Meinung wieder.

Zwischenzeitlich haben sich meine Erkenntnisse jedoch vertieft, und zwei wesentliche Fragen tauchten auf, die in mir wieder Zweifel aufkommen lassen. In unmittelbarer Nähe der Lagune befindet sich ein riesiger, etwa 90 Meter tiefer Cenote

(natürlicher Brunnen einer Einsturzdoline auf der kalkhaltigen Yucatan-Halbinsel), der mit großer Wahrscheinlichkeit *V. synspila* beherbergt. Die Ende 1994 von mir mitgenommenen Jungfische von *V. melanurus* sind mittlerweile erwachsen und prächtig ausgefärbt, leider sehen sie ihren Elterntieren nicht mehr ganz so ähnlich, da die schwarze Rückenzeichnung weitgehend verschwand und das männliche Tier relativ hochrückig ist. Andererseits spricht der orangefarbene Kopf und die restliche, goldbraune Färbung auch nicht für *V. synspila*. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Tiere eines Freundes von mir entwickeln, die erst im September 1997 in der Laguna Bacalar gefangen wurden.

Im Jahre 1995 reiste ich mit zwei befreundeten Aquarianern nach Belize, um in diesem relativ unbekanntem kleinen Staat Mittelamerikas Ausschau nach Cichliden zu halten. Aus zwei verschiedenen Flüssen brachten wir etwa 90 winzige *Vieja* mit nach Hause. Die bei dem Örtchen Dangriga im False Branch Creek und in einem Zufluß

des Sibun River gefangenen Tiere ließen sich problemlos aufziehen. Nachdem wir im Sibun River mit dem Wurfnetz ein größeres, weibliches Tier lebend erbeuten konnten, waren wir überzeugt, *V. synspila* erwischt zu haben. Ausgedehnte Unterwasserbeobachtungen bekräftigten unsere Meinung. Ein paar Tage später konnten wir bei einer sehr idyllischen Kanufahrt auf dem Macal River unweit des Städtchens San Ignacio sehr schöne und zum Teil beachtlich große *Vieja* ausmachen, die in herausragender Brutpflegefärbung durch die Wasseroberfläche hindurch deutlich auffielen.

Bislang waren uns alle *Vieja* in Belize relativ blaß und unscheinbar erschienen. Selbst große Tiere im Belize River, nur wenige Kilometer landeinwärts von der Mündung in das Karibische Meer, zeigten kaum Farben. Sie waren mehr als 20 cm groß, mit beige-silbrig glänzendem Körper und einer schwarzen, keilähnlichen Zeichnung vor der Dorsale.

Nach langen Beobachtungen waren wir fest davon überzeugt, dass die auffälligen *Vieja* im Macal River nur *V. melanurus* sein konnten. In flachen Zonen von weniger als einem Meter Tiefe fielen die kräftig orange und schwarz gezeichneten Tiere auf, wobei die Männchen aber stattliche Stirnbuckel trugen.

Inzwischen sind unsere Belize-Synspilum kräftig gewachsen, haben eine prächtige Färbung ausgeprägt und sich bereits im Aquarium vermehrt. Nur leider sehen sie jetzt fast genauso aus, wie die Tiere aus dem Macal River. Aufgrund des Fehlens von Blau- und Grüntönen eher wie *V. melanurus*, aufgrund der unregelmäßigen, schwarzen Fleckung aber auch wiederum wie *V. synspila*. Sie sind relativ hochrückig, doch ohne nennenswerten Stirnbuckel bei den Männchen. Fest steht, dass sich bezüglich der Artzugehörigkeit niemand eindeutig festlegen wollte, und dass die Tiere bislang noch nicht in unseren Aquarien auftauchten.

Schließlich bin ich immer noch nicht endgültig überzeugt davon, ob nun *V. synspila* eine gute Art ist, oder doch nur ein Synonym zu *V. melanurus*.

Ein anderes Beispiel belegt, was ich meine. Lange Zeit hielt man *Parachromis loisellei*, für „P.“ *managuensis*, bis man sich schließlich eines besseren besann und meinte, es handele sich um „P.“ *friedrichsthalii*. In Wahrheit war es eine Neuentdeckung, die Bussing erst im Jahre 1989 zu Ehren von Loiselle beschrieb.

Vielleicht bekommen die oben genannten Cichliden eines Tages ihren richtigen Namen, vielleicht sieht aber der richtige *V. synspilum* doch anders aus, als wir jetzt denken. Überlassen wir dies den Wissenschaftlern. Freude machen mir meine unterschiedlichen *Vieja* auch ohne eindeutige Artzugehörigkeit, und dies ist für den Aquarianer das Entscheidende. Trotzdem habe ich mir fest vorgenommen, noch einmal die Biotope dieser *Viejas* genauer zu inspizieren.



In Südmexiko frisch gefangener *Vieja* sp.



Weiblicher Wildfang von *V. melanurus*, ebenfalls daheim im Aquarium.

Das gleiche Tier nach knapp drei Jahren Aquarienhaltung.



VELDTHUIS aquaria

Ein Begriff für totale Aquaristik

Möbelbau nach Maß
im eigenen Haus.



Importe aus 27 Ländern.
Süß- und Meerwasserfische.



Eigene Koi-Importe
Nur aus Japan.



De Ossenboer 10, Enschede
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10.00-18.00 Uhr.
Samstag 9.00-17.00 Uhr.
Tel. 053 - 431 50 20 Fax 053 - 430 89 02
<http://www.aquariaveldhuis.nl>
Email: info@aquariaveldhuis.nl

Besuchen Sie
unsere
Website



Eigenes
Labor.



AMAZONAS

DAS
AQUARISTIK - FACHGESCHÄFT
im Siegerland


Große Auswahl und Spitzenqualität an L-Welsen, Corydoras, Diskus (DNZ und Astien), Rochen, Salmier und, und, und...
Wöchentlich wechselnde Angebotspreise

Versand von Wasserpflanzen, Fischen, Frostfutter und Zubehör.
Fordern Sie unsere neue Preisliste 98/99 an.
Händler, Wiederverkäufer oder gewerbliche Züchter nach Terminvereinbarung jeweils Freitag oder Samstag
Info und Wegbeschreibung unter:

AMAZONAS Welt
Bismarckstr. 1 · 57076 Siegen-Weidenau
Tel.: 02 71 / 7 42 08 58 · Fax: 02 73 4 / 57 19 89
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00-18.00
Sa. 9.00-13.00 langer Sa. 9.00-16.00

Merak's
Zierfischgroßhandel

Inh. Michael u. Carmen Merak



Zierfische · Frostfutter
Mitimport · Zubehör

Hauptstraße 37
57520 Grünebach
Tel./Fax.: 0 27 41/2 58 15